

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 64 (1938)  
**Heft:** 26  
  
**Rubrik:** Die Frau von Heute

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nie zittert dieser Figaro,  
die Ruhe kommt vom

**BANAGO**

Gesundheit ist Optimismus

C 120 NAGO OLTEN

Cravatte  
**SEVEN**  
Fr. 2.50

Raucht  
24  
Tabak

**In jede Familie ein Heimatbuch!**

Lesen Sie den Schweizer Heimatroman aus den Bündnerbergen „Die Straße nach Tschamutt“.

Buchhandlungen und Bahnhofskioske vermitteln Ihnen das Buch.

Kaffee  
Tee  
Biscuits  
Touren-Proviant

**Mercur**  
Von allem das Beste

**Spüren Sie das Alter?**

Machen sich die Beschwerden des Alters, die Abänderungsjahre, Arterienverkaltung, Atembeschwerden etc. bemerkbar, dann machen Sie eine Kur mit dem **Kräuter- und Mistel-Extrakt «ROSOLIDA»** (Schutzmarke Rophaien). Er hat diese Erscheinungen schon oft recht wohltätig beeinflusst, erleichtert oder gar behoben, die gute Wirkung macht sich schon bei der ersten Flasche bemerkbar. Per Flasche Fr. 5.—, in Apotheken erhältlich.

Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 8.**

**Patentex**

das seit 30 Jahren bewährte  
**Frauenschutz-Präparat**  
Von Aerzten begutachtet.

Vollständige Packung Fr. 5.50  
Ergänzungstube Fr. 5.—

Erhältlich in allen Apotheken.  
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie  
kostenlos in Ihrer Apotheke

Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

# DIE Traum

## Trost-Gesang

Zwei Knaben liebten ein Mädchen  
Gar lieblich von Angesicht;  
Der eine wurde erhört,  
Der andere aber nicht.

Sie schwuren sich Lieb' und Treue  
Beim blassen Mondenlicht;  
«Dir,» spricht sie, «will ich gehören,  
Dem anderen aber nicht!»

Bald war die Hochzeit gefeiert,  
Ganz selig der eine spricht:  
«Der Glücklichste bin ich der Menschen,  
Der andere aber nicht!»

Doch blüht ihm in der Ehe  
Ein Pantoffel von großem Gewicht;  
Da hat er manch' bitteres Stündchen —  
Der andere aber nicht!

Oft, wenn sie so eifert und zanket,  
da seufzt er: «Fatale Geschichte!  
Ich glaube, ich war ein Esel,  
Der andere aber nicht!»

Alob

## Das Heiratsinserat

«Nein, so geht es nicht weiter!», sagte ich mir, als ich kein Paar löcherlose Socken mehr fand, auch der neueste Anzug das Bügeleisen bitter nötig hatte, Knöpfe am Mantel eine Seltenheit wurden und mein Magen aus seinen Verstimmungen überhaupt nicht mehr herauskam. Aus mit dem Junggesellenleben, eine Frau muß her, heiraten! — Leichter gesagt als getan, denn zum Heiraten gehören bekanntlich zwei. Ich besaß aber weder eine ehefähige Freundin, noch wußte ich, wie ich mir eine solche beschaffen sollte. Ich bin nämlich furchtbar schüchtern. Es blieb mir nichts anderes übrig, als auf dem «nicht mehr ungewöhnlichen Wege» meine «Zukunftige» mir zu suchen. So prangte eines Tages ein wundervolles Heiratsinserat in der Zeitung, dessen Inhalt mich als Autor hatte, und dessen Text folgendermaßen lautete:

Junger Herr in sicherer Position wünscht Heirat mit Fräulein, wenn möglich blond und blauäugig, natur- u. menschenliebend. Hausfrauentugenden werden Bildhübschheit vorgezogen. Erspartes kein Hinderungsgrund. — Bildofferten unter Chiffre ....

Ich wartete gespannt zwei Tage. Dann begann der Segen ... Nicht einzeln und auch nicht bündelweise, nein, paketweise schickte mir die Expedition die

Offerten zu. Und diese Offerten wollten überhaupt kein Ende mehr nehmen. Alle, alle enthielten sie Briefe und Brieflein. Rote und blaue, hellbraune und unschuldsweiße, parfümierte und geruchlose, in lesbarer und in unlesbarer Schrift, mit und ohne orthographische Fehler, in deutscher, französischer, italienischer, englischer Sprache und erst noch anderer. «... und mangels passender Bekanntschaft war es mir bisher nicht möglich ... meine Verwandten behaupten, ich sei nicht unschön ...» etc. Nach 14 Tagen kam der letzte Brief, und dieser bekam die Nummer 231, denn diese astronomisch große Zahl von «Offerten» bedeckte meinen Schreibtisch. Was beginnen? Alle diese Schreiben und Photos «durchzuarbeiten» — nein, dazu hatte ich weder Lust noch Zeit. Wahllos Nummer 117 herausgreifen, während mein Glück bei Nr. 201 lag?

Pumponkel Eduard, dem ich mein Leid klagte, kratzte sich zweimal am Kinn, murmelte «hm, hm» und sagte mir dann, er werde mir am nächsten Tag seine zuverlässige Sekretärin schicken, damit sie in mein Heiratsoffertenchaos etwas Ordnung bringe. Folgenden Tags beauftragte ich dann Fräulein Lilly, die Bewerbungsbriefe in folgende Häufchen einzuteilen: Ueber 40 Jahre alte: Außer Konkurrenz. Ebenso 30—40-Jährige mit weniger Mitgift als 20,000 Franken bar. (Anwartschaft wird nicht berücksichtigt!) Die Großkapitalistinnen dieses Alters werden unter «Eventuell» eingeteilt. Die meinem Alter entsprechenden, bis 30 Jahre alten Bewerberinnen, welche ja nur ernstlich in Frage kamen, ja, deren Offerten sollte Fräulein Lilly, der ich mittlerweile meine Idealtyp geschildert hatte, genau prüfen und die Passendste gesondert herauslegen. Nach drei Tagen endlich hatte sich ein ganz kleines Häufchen von 8 Offerten, unter «außerordentlich passend», angesammelt. Diese Bewerberinnen waren sowohl blond als blauäugig, besaßen Jugend, Hausfrauentugenden und Geld, legten Wert auf ein trautes Heim und von Fehlern irgendwelcher Art wußten sie gar nichts zu berichten. Schmunzelnd rieb ich meine Hände: «Ha, ein Frauchen werde ich bekommen, — ein Musterexemplar von einer Frau!»

Dann kaufte ich mir als obligates Erkennungszeichen eine weiße Nelke und machte mich auf die «Tour de Femmel!» Nein, ich hätte sie nach der beigelegten Photo nie erkannt, und wenn sie nicht mich, resp. meine Erkennungsnelke erkannt hätte, ja, dann hätte ich das Fräulein Julia nie kennen gelernt.

# VON Heute

Kurz und gut, ihr mir zugesandtes jugendliches Konterfei muß aus den Ur anfängen der Photokunst stammen, denn in der Zwischenzeit hatte die gute Julia nicht nur das beste, sondern sogar schon das aller-allerbeste Alter erreicht. Ihr in der Offerte angegebene Geburtsdatum bedeutet eine der größten Geschichtsfälschungen aller Zeiten...! — Die Zweite nun, die besaß zwar Jugend, aber ein bißchen zu viel für mich, nämlich 3 kleine Bébés! — So trollte ich mich zu Nummer 3. Die von ihr eingesandte Photo muß sie in einer Papeterie gekauft haben aus der Serie «Hollywooder Filmstars», und sie glich auffallend der Garbo. Natürlich die Photo, nicht die Nummer 3. Nummer 4 war ein Gemälde, ein wirkliches Gemälde, eine wundervolle Komposition von Lippenstift, Rouge, Puder, Augenbrauenstift, Fingernägelpolitur und was

weiß ich für weiteren Utensilien. Da ich kein Gemäldesammler, sondern Ehekandidat war, eilte ich zu Nummer 5. — Kinder, wenn ich die in Platin hätte! Man bekommt direkt Appetit, wenn man diese Marie sieht... Sowas Wichtiges. Daß ich schleunigst zum Rückzug geblasen, versteht sich von selbst.

Ich hatte genug! Aus mit der Brautschau! Auch die Nummern 6, 7 und 8 konnten mir gestohlen werden... Dann begab ich mich wieder zu Pumponkel Eduard, um ihm erneut mein Leid zu klagen. Er kratzte sich von neuem zweimal am Kinn, murmelte wieder «hm, hm» und gab mir dann einen guten Rat.

Und so habe ich am letzten Montag seine zuverlässige Privatsekretärin geheiratet!...

(... ich gratuliere! — aber «zueverlässig» isch sie nöd, susch wär sie em Prinzipal nöd davogloffe!

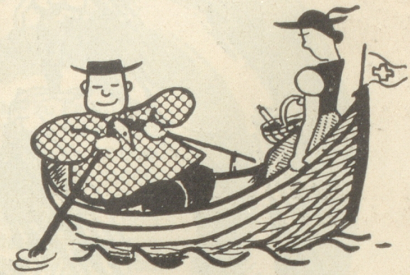
Der Setzer.)

Rickenbach



«Wa wotsch Du, Ruedi?»

«Ich weiß es nüme. Ich weiß nu na, daß ich kei Salat wot!»



Das Schifflin schaukelt auf dem See.

Der Hunger macht ihm Magenweh.

Doch hat sie mit viel Vorbedacht Picnic und *Thomy's* mitgebracht.



## Vosseler's Haarwasser



gegen Schuppen und **Haarausfall enttäuscht nicht.**  
Große Flasche Fr. 5.—  
Kleine Flasche Fr. 3.—  
in allen einschlägigen Geschäften od. durch Fabrikant **Vosseler, Laboratorium 9, Olten 1, Postfach 30 250.**  
Es werden in jedem Orte Ablagen gesucht, sehr lohnender Verdienst.

## Erfrischungsraum Jelmoli

Mittagessen, Butterküche **Fr. 1.60**

Nachmittag-konzerte  
ohne Konsumationsaufschlag

**T R I N K T N A R O K R E I N** **N A R O K** **K A F F E E**

Ein «Neuer» aus Aberdeen!  
Der Bräutigam fragt den Trauzeugen:  
«Werde ich dem Herrn Pfarrer ein Honorar geben müssen?»  
«Selbstverständlich!» kommt die Antwort.  
Nachdem die Zeremonie vorbei ist, fragt der Trauzeuge, ob der Gatte den Pfarrer honoriert habe?  
«Oh ja», kommt etwas zögernd die Antwort, «ich gab ihm sixpence!»  
«Und was hat der Herr Pfarrer dazu gesagt?»  
«Gar nichts. Er hat nur die Braut angeschaut und gab mir threepence zurück!»

**Narok AG., Schmidhof, Zürich**  
Telephon 73.260